

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 9



LINZ 1959

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

132

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
 A U F S Ä T Z E :	
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568 (Tafel I, 3 Falttabellen)	11
Gerhard W i n n e r (Wien): „Adeliger Stand und bürgerliche Hantierung“	57
Hans C o m m e n d a (Linz): Des alten Linzer Handwerks Recht und Gewohnheit (Tafeln II—XIII) . . .	93
Ernst N e w e k l o w s k y (Linz): Die Linzer Schiffmeisterfamilie Scheibenbogen (1 Stammtafel und 1 Verwandtschaftstafel)	199
Gilbert T r a t h n i g g (Wels): Welser Bahnbauten und Bahnbauprojekte in Konkurrenz zu Linz (Tafeln XIV—XVII, 1 Plan)	217
Otto C h r i s t l (Linz): Fünf Jahrzehnte Linzer Circusgeschichte 1900—1950 (Tafeln XVIII—XXIX) .	247
 K L E I N E M I T T E I L U N G E N :	
Franz G a l l (Wien): Johann Pruemair und Johann Hueber	363
Arnold H u t t m a n n (Kronstadt): Zur Tätigkeit des Linzer Buchdruckers Marcus Pistorius in Siebenbürgen	367
Ernst N e w e k l o w s k y (Linz): Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . .	376
Georg W a c h a (Linz): Stift Lambach und Linz	384

Karl M. Klier (Wien): Der graphische Schmuck der älteren Linzer Liedflugblätter (Tafeln XXX—XLI)	416
Ernst Topitz (Wien): Der Meteorologe Julius Hann (1839—1921)	431
Stefan Török (Wien): Die Stellungnahme des Linzer Gemeinderates von 1870/71 zum Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes	445
 M I S Z E L L E N : Literaturhinweise	
Josef Janáček, Dějiny obchodu v předbělohorské Praze [= Geschichte des Prager Handels in der Zeit vor der Schlacht auf dem Weißen Berge] (Georg Wacha, Linz)	451
Othmar Wessely, Artikel „Linz“ in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart (Georg Wacha, Linz)	451
 Linzbezogene Funde	
Die Balkendecke des ehemaligen Knabenseminars Hofgasse 11 (Georg Wacha, Linz, 2 Übersichtsseiten, Tafeln XLII—XLV)	452
 Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	460
 Wissenschaftliche Arbeiten	
Volkskunde der Stadt Linz (Hans Commenda, Linz)	461

Kleine Mitteilungen

FRANZ GALL:

JOHANN PRUELMAIR UND JOHANN HUEBER

ZWEI WIENER UNIVERSITÄTSREKTOREN DES 16. JAHRHUNDERTS AUS LINZ

Unter den Rektoren und *Gymnasiarchen* der Wiener Universität des 16. Jahrhunderts befinden sich auch zwei, die aus Linz bzw. aus dem Raum von Linz stammen. Wenn auch keiner von beiden zu den tragenden Persönlichkeiten des an geistigen Strömungen so reichen Jahrhunderts gehörte, sind sie doch durch ihre Stellung als Wiener Domherren¹ und Rektoren der *antiquissima ac celeberrima Alma Mater Rudolphina* für die Linzer Stadtgeschichte nicht ohne Bedeutung.

Johann Pruemair wurde (zirka 1460)² wahrscheinlich auf dem 1490 im Besitze eines Andre Pruemair genannten *Dechantsmaierhofes* zu Linz³ geboren. Im Sommersemester 1470 wurde er an der Universität Wien als *Joannes Pruemair de Lintz 4 gr*⁴ immatrikuliert⁵. Mittlerweile (1477) *plebanus in Wolfspach*⁶ geworden, ließ er sich im Sommersemester 1488 der Matrikel der juridischen Fakultät einverleiben⁷. 1520 wurde er dann zum Lizentiaten *in jure canonico*⁸ und 1525 schließlich zum *decretorum doctor*⁹ promoviert.

Im Sommersemester 1526¹⁰ bekleidete er die Rektorschärfe¹¹, im Wintersemester 1526 und im Sommersemester 1533¹² war er Dekan der juridischen Fakultät. Seit mindestens 1511 war Pruemair auch Hofkaplan Kaiser Maximilians I.¹³. Als Nachfolger des 1509 verstorbenen Bartholomäus de Mudrosio wurde er dann am 17. Jänner 1511 als Domherr installiert¹⁴. Als Canonicus erhielt er 1512 ein Benefiz auf dem Altar Unserer Lieben Frau¹⁵ und 1532 ein ebensolches auf dem Allerseelen-

altar¹⁶ zu St. Stephan. 1533 erscheint Pruemair als Passauer Offizial und ernennt in dieser Stellung einen Benefiziaten für die Korneuburger Bürgerspitalskapelle¹⁷. Gestorben ist Pruemair am 17. Oktober 1539 zu Wien, wo er unter dem Hochturm bei St. Stephan begraben wurde¹⁸. Wegen seines Nachlasses kam es zwischen dem Bischof von Wien und der Universität zu Streitigkeiten¹⁹, welche erst im darauffolgenden Jahre durch einen Vertrag über die gemeinsame Inventarisierung und Exekution des Nachlasses beendet wurden²⁰.

Im Gegensatz zu Pruemair stammte Johann Hueber nicht direkt aus Linz, sondern aus Ebelsberg²¹. Zum Sommersemester 1498 wurde er unter den *Australen* (= Mitglieder der österreichischen akademischen Nation) in die Matrikel der Universität Wien²² eingetragen. Bereits seit 1502 *magister artium*²³, erscheint er dann mindestens seit 1505²⁴ unter den *magistri legentes*. Als Zeitgenosse des Conrad Celtis zählte er zweifellos zu den humanistischen Lehrern der damaligen Artistenfakultät²⁵. Im Jahre 1517 wird er als *baccalaureus*²⁶ genannt, am 29. März 1519 zum Lizentiaten der Theologie²⁷ promoviert.

Hueber war viermal (Sommersemester 1509, Wintersemester 1514, Sommersemester 1519 und Wintersemester 1521) Dekan der Artistenfakultät²⁸ und bekleidete im Sommersemester 1517 auch das Rektorsamt²⁹. Als Rektor trat er energisch für die Behebung eingerissener Schäden und Mißstände ein und reiste gleich am Anfang seines Rektorates in diesen Angelegenheiten kurzerhand nach Wiener Neustadt, um dort Kaiser Maximilian I. persönlich Vortrag zu halten. Begleitet wurde er auf dieser Reise von mag. Johann Abhauser. Hueber erreichte vom Kaiser immerhin die Delegation des mag. Sebastian Wunderl zur Überprüfung der Mißstände und der Klagen der vier Fakultäten³⁰.

Im Wintersemester fungierte Hueber überdies als Prokurator der sächsischen Nation³¹ und im Jahre 1521 wird er auch als Superintendent der Rosenburse³² genannt. Am 12. Juli des gleichen Jahres wurde er auch als Domherr³³ installiert³⁴. Als oberster Kaplan der Philipp- und Jakobskapelle, einer Stiftung der Wiener Bürger, im Kölner Hof tritt er am 30. Juni 1524 zum letzten Male im Domkapitel auf³⁵. Am 7. August 1524 ist er in Wien verstorben. Seine sterblichen Überreste wurden am darauf folgenden Tag neben dem Annenaltar in der nördlichen Apside des Stephansdomes bestattet³⁶.

Anmerkungen:

- ¹ Über die Universitätskanonikate vergleiche vor allem H. Göhler, Das Wiener Kollegiat —, nachmals Domkapitel zum hl. Stephan in seiner persönlichen Zusammensetzung in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestandes, phil. Diss., Wien, 1932; I. Fried, Das Metropolitankapitel zu St. Stephan in Wien in seiner persönlichen Zusammensetzung, phil. Diss., Wien, 1952; W. Goldinger, Die Linzer Universitätskanonikate, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1958, S. 299.
- ² Aus dem Immatrikulationsdatum, siehe unter Anmerkung 5, erschlossen.
- ³ Heute steht an der Stelle desselben das Haus Keplerstraße 20; vergleiche H. Kreczi, Linzer Häuserchronik, 1941, S. 195, n. 321.
- ⁴ Die eingezahlte Summe von vier Groschen entspricht der normalen Matrikeltaxe der Zeit. Pruemair kam also nicht aus ärmlichen Verhältnissen; vergleiche dazu F. Gall, Die Matrikel der Universität Wien 1377 bis 1450, I/1, 1954, S. XX ff.
- ⁵ Matricula Universitatis Viennensis III, fol. 46 r. Neben unserem Johann Pruemair kommen in der Matrikel noch folgende Linzer Pruemair vor: zum Wintersemester 1475 ein *Sigismundus Pruemair de Lintz 4 gr.* (l. c. fol. 58 r), zum Sommersemester 1493 ein *Valentinus Pruemair de Lincz 4 gr.* (ib. fol. 91 r), zum Sommersemester 1479 ein *Caspar Pruemair de Lincz* (ib. fol. 65 r). Bei der Eintragung *Johannes Pruemair de Lincz 29 den.* zum Sommersemester 1493 (dieser Eintragung ist von späterer Hand beigefügt: *capellanus Caesaris*) handelt es sich offenbar um eine abermalige Immatrikulation. Vergleiche F. Gall, a. a. O., S. XVI.
- ⁶ Bei Amstetten, Niederösterreich, gelegen. Pruemair war, nach freundlicher Auskunft des Stiftsarchives Seitenstetten, von 1477 bis 1513 *plebanus in Wolfspach*.
- ⁷ Matricula facultatis juridicae II, fol. 33 r.
- ⁸ Matricula facultatis juridicae II, fol. 61 v. Als Lizentiat trug er sich auch eigenhändig in das Protocollum nationis Rhenanae I, fol. 263 v, ein: *Joannes Bruelemair ex Lintz canonicus Viennensis decretorum licentiatus 3 β d.*
- ⁹ Matricula facultatis juridicae II, fol. 63 v. Für die Aufnahme in die Fakultät bezahlt er einen ungarischen Gulden. Vergleiche auch J. J. Locher, Speculi Academicii Viennensi p. II, 1774, p. 37. Die Juristenmatrikel und Locher nennen ihn richtig nur Doktor des Kirchenrechts; die Matr. Univ. IV, fol. 25 r, nennt ihn anlässlich seines Rektorates 1526 *Juris utriusque Doctor*. Ebenso sein Epitaph, vergleiche unter Anmerkung 18.
- ¹⁰ Der Wechsel der akademischen Würdenträger (Rektoren, Dekan, Prokuratorien) erfolgte bis zum Jahre 1629 semesterweise; erst seither wurde die Amtsduauer auf ein ganzes Studienjahr erstreckt. Vergleiche R. Kink, Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien II, 1854, S. 467 ff.
- ¹¹ Matricula Universitatis Viennensis IV, fol. 25 r; J. v. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität III, 1888, S. 380; P. v. Sorbait, Catalogus Rectorum . . . Archigymnasi Viennensis, 1670, p. 72; J. J. Locher, Speculi Academicii Viennensi p. I, 1774, p. 22.
- ¹² J. J. Locher 1. c. I, p. 100 f.; J. v. Aschbach, a. a. O. III, S. 380.
- ¹³ Vergleiche H. Göhler a. a. O., S. 468; über eine Nennung von 1512 vergleiche Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2, n. 6006; C. Wolfsgruber, Die k. und k. Hofburgkapelle, 1905, S. 48, 603 und 610 konnte Pruemair nur für 1515 und 1516 als Hofkaplan erweisen.
- ¹⁴ Das Calendarium Capituli (Domkapitelarchiv; vergleiche darüber A. Fuchs in: Neues Archiv 35, 1910, S. 736 ff), fol. 14 v, col. 2, gibt an: *Item dominus Johannes Pruemayr, cesareae majestatis Maximiliani capellanus domesticus, installatus est in die Sancti Anthonii confessoris in locum egregii viri domini doctoris Wartholomei de Mudrosio, anno domini etc. 15 et solvit cappalia.* Da die vorher-

- gehende Eintragung vom Jahre 1510 stammt, ist die richtige Jahreszahl mit 1510 oder wahrscheinlicher 1511 anzunehmen. Vergleiche auch Göhler a. a. O., S. 469.
- ¹⁵ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2, n. 6006.
- ¹⁶ A. Camesina, Regesten zur Geschichte des St.-Stephan-Domes in: Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. 8, 1874, S. 240, n. 613.
- ¹⁷ A. Starzer, Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg, 1899, S. 562.
- ¹⁸ L. Fischer, Brevis Notitia urbis Vindobonensis 4, 1770, p. 105; Locher 1. c. I, p. 401/XVI: *Joannes Prielmayr, utriusque juris doctor, insignis ecclesiae canonicus et Maximiliano Cesari a sacris minister, in hac sacra aede districtum tribunal Christi cum posteritate exspectat; obiit 17 Octobris anno 1539.*
- ¹⁹ Superintendentenbuch der Universität Wien (Manuskript des Archives der Universität Wien), fol. 242 ff. Ein Testament oder Verlassenschaftsinventar ist im Archiv der Universität Wien leider nicht erhalten.
- ²⁰ J. Kopallik, Regesten zur Geschichte der Erzdiözese Wien II, 1894, S. 17, n. 84; Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/1, n. 1405.
- ²¹ Göhler a. a. O., S. 495, nahm irrtümlich Eberberg in Oberbayern als Herkunftsstadt an, wogegen ganz eindeutig die Einreihung Huebers unter die Australen in der Universitätsmatrikel spricht. Vergleiche unter Anmerkung 22 und Linzer Regesten E 3, 1953, S. 19, n. 124.
- ²² Tom. III, fol. 105 r: *Joannes Hueber* (über der Zeile eingefügt): *ex Ebersberg 4 gr.*
- ²³ Acta facultatis artium III, fol. 23 v und 25 r.
- ²⁴ Ib. fol. 41 v.
- ²⁵ A. Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte I, 1883, S. 162.
- ²⁶ Matricula universitatis Viennensis III, fol. 178 r; außerdem war er damals auch Collegiat des collegium ducale, vergleiche Acta facultatis medicae III, p. 121.
- ²⁷ Acta facultatis theologicae III, fol. 51 r.
- ²⁸ J. J. Locher a. a. O. p. I, p. 147 f.
- ²⁹ Matr. univ. Vienn. III, fol. 178 r.
- ³⁰ Acta facultatis medicae III, fol. 74 v; S. Mitterdorffer, Conspectus Historiae Universitatis Viennensis II, 1724, p. 95.
- ³¹ J. J. Locher a. a. O. I, p. 276; die Linzer Regesten a. a. O., S. 31, n. 217, geben irrtümlich die Rheinische Nation an; über die Wiener akademischen Nationen, vergleiche Gall, a. a. O., S. XVII.
- ³² Zur Geschichte der Rosenburse vergleiche K. Schrauf, Zur Geschichte der Studentenhäuser an der Wiener Universität, 1895, S. 9 ff.
- ³³ J. J. Locher a. a. O. II, p. 102, nennt ihn *canonicus et cantor*.
- ³⁴ Calendarium Capituli, fol. 15 r; Göhler a. a. O., S. 495.
- ³⁵ Acta capituli (Ms. des Domkapitelarchives) I, fol. 134 v; über weitere urkundliche Nennungen vergleiche ib. I, fol. 128 r, und Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I/2, n. 6298.
- ³⁶ Acta capituli I, fol. 134 v: . . . *Eodem die dominus licentiatus magister Joannes Hueber ex Ebersberg mortuus est et altera die honorifice ad latus altaris sanctae Annae in abside beate virginis sepultus districte iudicii iudicem ibidem exspectaturus.* Das Grabdenkmal, nicht zu verwechseln mit dem Epitaph für Georg Hueber (vergleiche Österreichische Kunstopographie 23, 1931, S. 484) ist nicht erhalten. Ebenso ist der Text der Grabschrift nicht bekannt.